

Beilage zu Nr. 58 des „Wildbader Anzeiger.“

Samstag, den 23. Mai 1896.

Deutschlands größtes Schuhwaren-Etablissement. Spier's Schuhwaren-Haus.

50 Filialen in allen grösseren Städten.
Markt Nr. 3 **Pforzheim**, Markt Nr. 3.

Grösste Auswahl in dauerhaftem und elegantestem Schuhwerke. // Derbe Arbeitsstiefel in allen denkbaren Arten sehr preiswürdig.
Separater Damen-Salon. — **Feste Preise.** — Umtausch gestattet.

Der Preis eines jeden Paares ist in deutlichen Zahlen auf der Sohle vermerkt.

Zugstiefel | Schnürstiefel | Knopfstiefel | Schaftstiefel

Halbschuhe, Schultiefel, Hausschuhe, Arbeiterschuhe, Pantoffeln.
Kneipp-Sandalen, Baby-Schuhe, Chic-Schuhe, Sport-Schuhe, Reitstiefel.

Trotz Aufschlag offeriere ich:

Ia große blaue Trauben	M. 14.—
Ia 1894 Corinthen	" 15.—
Ia 1895 Corinthen	" 16.—
Extra Qualität dto.	" 18.—
Eleme Rosinen	" 18.—
Extra Eleme	" 20.—
Holländ. Weinzucker	" 30.—
Weinsteinsäure, präp. Weinstein, Tannin reingezüchtete Weinhefe	
alle Zubehör billigst gegen Nachnahme	
Quirin Müller, Bühl i. B.	

**Gerolsteiner-
Sprudel,
Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**

empfehle billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipps Ww.

Parketboden-Wichse

von
**A. Mayer, Marktplatz 6
Stuttgart**



an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur
echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 Pf.

Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Bott.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt

**Spiegel, Vorhang-Galerien, Sessel,
Betten, Nachttische,
Waschkommode mit Marmorauflage,
Kasten u. Schreibtische.**

Fr. Brachhold.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann,

P f i n g s t e n !

Von Neuem grüßt in seinem Wehen
 Uns froh der hehre Pfingstentag —
 Vom tiefsten Thal bis zu den Höhen
 Erglänzt so schön der junge Hag —
 D'rum schmückt das Haus mit grünen Malen,
 Wie sie der holde Lenz gebat,
 D'rum laßt des Festes all' uns freuen,
 Das ja das „lieblichste“ stets war!

Zu Blütenbuste steh'n die Reben,
 In allen Stämmen quillt der Saft —
 Die alte heil'ge Lust am Leben,
 Flammt wieder auf mit starker Kraft —
 Die erste Beere schwillt im Laube,
 In schlanken Halmen wogt die Saat —
 Nun wach' auch du, du fester Glaube,
 Und du, o heitre, gute That!

Nun mach' dich frei, o Menschenseele,
 Such' deinen Gott in der Natur,
 Und drückt dich Kummer, Schuld und Fehle —
 Du findest bald der Gnade Spur.
 Hinaus jetzt in das Waldräuschen —
 Es ist, als spräch' der Jünger hier:
 Vergeben sei dir, Herz, vergeben!
 Der Friede Gottes sei mit dir!

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

25.

So standen sie vor der Mutter.

Dieser Anblick überwältigte und beruhigte die erregte Frau. Und sofort wieder herzlich und mütterlich teilnehmend, legte sie ihre zitternde Rechte auf die verschlungenen Hände der Weiden und stammelte: „Gott sei gepriesen! Denn ich hätte es selbst im Traume nicht gedacht, diesen glücklichen Tag zu erleben; und Annie hoffte auch nicht mehr, Sie jemals im Leben wiederzusehen, mein Herr Sohn! — Doch jetzt ist Alles gut! Gott segne Euch und seid tausendmal gesegnet auch von mir!“

Sie konnte vor Rührung und Ergriffenheit nicht weiter sprechen, ihre Stimme bebte. Erst nach einer guten Weile fing sie wieder an und fragte: „Sie haben wohl den Abschied genommen, um Annie heiraten zu können, lieber Sohn!“

„Ja, Mutter, mit dem Kaiserlich-Königlichen Dienst ist es für mich längst aus!“ antwortete er munter. „Ich schnallte meinen Säbel ab, sagte den Kameraden Lebewohl und wurde ein Landwirt. Am schönen Donaustrand in der ungarischen Tiefebene pachtete ich ein Güthen. Dort steht ein kleines von Reben umspannendes Haus unter schattigen Plantanen. Das ist mein Dabeim. — Eine schwere sorgenvolle Zeit liegt hinter mir, die ich aber nicht mit Träumereien verlor, sondern ich arbeitete Tag und Nacht wie ein gemeiner Mann und machte meine Sache gut, trotzdem ich niemals landwirtschaftliche Studien getrieben hatte. Ich ging ganz auf in dem schwierigen Beruf, schaffte mit Kopf und Hand, um das Ziel zu erreichen, nach dem ich mich sehnte. Viel Arbeit und große Sparfamkeit haben den Erfolg herbeigeführt. Wenn ich mich spät Abends toimüde auf mein Lager warf, dann leuchtete mir aus weiter Ferne ein heller Stern, und ein holdes Mädchenbild tauchte dann vor meinem geistigen Auge auf, das einmal an meiner Brust gerührt und das ich nicht vergessen konnte. — Und nun fand ich immer frische Kraft und frischen Mut zu neuem Schaffen, und unverrückbar lockte das schöne Ziel. Ich wollte

aber nicht eher etwas von mir hören lassen, als bis ich ganz am Ziele war, denn ein halber Erfolg hätte unser Glück nicht begründen können. Ich mußte meine Schulden erst los werden und dann mir genügender Vermögen erwerben. Gott segnete mein Thun und jetzt fehlt es mir nicht mehr an Hab und Gut, ich bin ein wohlhabender Mann. Mit der Viehzucht, die ich fleißig betreibe, hatte ich besonders Glück. Sie brachte mir ein schönes Geld ein, ich habe alle meine Schulden davon bezahlt und noch ein paar Tausend Gulden erübrigt. — Und da konnte ich nun keinen Tag länger warten. Ich bin vorgestern abend mit dem Schnellzug aus dem Süden abgereist und in den Winter und in das fremde nordische Land, um mir mein Bräutchen heimzuholen. Ich biete Dir nur ein bescheidenes Los, meine Annie, viel Arbeit und ein stilles einsames Leben — aber auch viel, viel, Liebe und Treue bis in alle Ewigkeit! Willst Du damit zufrieden sein?“

Ob sie es wollte?

Sie schmiegte sich noch fester an seine Brust und sagte: „Ja, mein lieber Franz, das will ich!“

In überwallender Liebe umarmte er jetzt nochmals seine Braut. Es durchflutete ihn heiß, als er zu ihren blauen Augen emporblickte, den Sternen, die ihn hinüber geleitet hatten in ein neues segensreiches Leben. —

Und draußen tobte der Wintersturm über das Land und der Schnee legte in großen weißen Flocken gegen die Fensterscheiben. Es war ein Brausen und Tosen in den Lüften, ein Wüten in der Natur, als wäre der Welt Untergang.

Aber in der Stube der Frau Kat war heilige Ruhe und seliger Frieden.

Das junge Paar hatte viel erduldet, viel gelitten, jetzt war Alles überwunden. Sie waren vereint und in der süßen Wonne des Wiedersehens schwanden ihnen die langen Jahre der Trennung wie ein Traum dahin. Und als dann die Freundinnen des Hauses kamen, blickten sie mit Staunen auf ein glückliches Paar und die Frau erklärte, daß bereits in vier Wochen die Hochzeit stattfinden müsse, denn ihr Herr Schwiegersohn, der Gutspächter in Ungarn sei, brauche für seine Wirtschaft sehr nötig eine junge Frau.

— E n d e . —

V e r s c h i e d e n e s .

.. (Einer, der noch nicht gestorben war.)
 Zu einem deutschen Zeitungsherausgeber, keine tausend Meilen von hier, kam ein Abonnent mit starkge schwellenen Zornadern und schnaubte ihn folgendermaßen an: „Hören Sie, Herr —, wie unterstehen Sie sich, mich in Ihrem gestrigen Blatte als tot zu melden?“ Er zog aber mäuschenstill von dannen, als er zur Antwort erhielt: „Sie versprochen mir doch schon vorgestern bestimmt zu zahlen, wenn Sie noch am Leben wären. Da Sie nicht zahlten, hielt ich Sie natürlich für gestorben.“

— (Wurst wieder Wurst.) Herr Ameyer, der sich einer auffallend roten Nase erfreut, erhält zu seinem Geburtstage durch die Post ohne Angabe des Absenders einen Humpen mit maßivem Deckel zugesandt. Als der Beschenkte den Deckel aufklopft, findet er auf der inneren Fläche desselben eine poetische Widmung. Gedrängt liest er folgenden Vers à la Genau:

Auf dem Teich mit sanftem Blinken
 Ruht des Mondes blasser Schein —
 Nahtest Du mit Deinem Zinken
 Würd' sein Aussehen rötlich sein!

Ameyer errät sofort, daß sein Freund Bemeher der Absender ist. Lange sinn er vergeblich auf Rebanche; endlich fällt ihm ein, daß Bemeher X-Beine hat. Als dieser seiner Geburtstag feiert, wird ihm gleichfalls von unbekannter Hand als Geschenk ein Deckelglas übersandt mit der Widmung:

Ich schnitt es gern in alle Rinden ein,
 Daß Deine Beine möchten grade sein,
 Doch leider sind sie krumm,
 Das ist kumm!

— Aufbewahren von Pelzsachen. Wenn man die im Winter gebrauchten Pelzsachen den Sommer hindurch selbst gut erhalten will, so empfiehlt es sich, sich des Bestreuens mit Tabak zu bedienen. Man verwendet recht starken Tabak (auch Tabakstaub), der gut getrocknet und gepulvert wird. Mit diesem Pulver streut man das Pelzwerk auf der Haarseite tüchtig ein. Dieses Mittel hat den Vorzug vor Kampfer zc. daß es gänzlich geruchlos ist. Der Tabak läßt sich durch Ausklopfen sehr rasch und leicht entfernen und hält die Motten in befriedigender Weise ab.